

Kairo. Der größte Teil dieses Überhanges ist rechtlich-halachischer Art und gehörte zum Regel-Teil, der in den qumranischen Fassungen wesentlich umfangreicher gewesen sein mußte als in der mittelalterlich überlieferten.

Die Kriegsrolle beschreibt den endzeitlichen Krieg der Söhne des Lichts unter Gottes Führung gegen die Söhne der Finsternis unter Belial. Von dieser Schrift existiert eine weitgehend erhaltene Rolle aus der ersten Höhle von Qumran (1QM) sowie Fragmente von vier weiteren Kopien aus der vierten Höhle (4Q 492.494.495.496). 4Q 491 und 4Q 493 stellen Teile einer anderen Rezension dar und 4Q 497 stammt aus einer anderen Schrift, die aber Ähnlichkeiten mit der Kriegsrolle hat. Jean Duhaime hat die Texte mit einer ausführlichen Einleitung versehen, die auch einen Einblick in die Diskussion in der Forschung bis 1990 gibt. Die Forschungen aus der ersten Hälfte der neunziger Jahre bleibt unberücksichtigt. Wie bei der Damaskusschrift wird auch hier deutlich, daß antike jüdische religiöse Texte nicht als feste Größe betrachtet werden können, sondern einer steten Veränderung unterworfen waren. Dies zeigt ein Vergleich der Fragmente aus der vierten Höhle mit dem weitgehend erhaltenen Text aus Höhle 1. Hier ist es besonders hilfreich, daß Duhaime im kritischen Apparat zum hebräischen Text jene Anmerkungen heraushebt, die relevante textliche Informationen liefern. Der Anmerkungsapparat zur englischen Übersetzung liefert wichtige Verständnishilfen zur Erleichterung der Lektüre und erlaubt einen Einblick in die Forschungslage zu bestimmten Einzeltexten. Insgesamt bildet die vorliegende Ausgabe für Forscher wie für Interessierte aus anderen Fachgebieten vor allem durch den kritischen Text und durch seine Einleitungen und die Kommentare ein sehr nützliches Instrument zur Arbeit mit den Texten vom Toten Meer.

Hans A. Rapp, Luzern

Michael Degen, **Nicht alle waren Mörder**. Eine Kindheit in Berlin. Econ Verlag, München ³1999. 334 Seiten.

Elieser L. Edelstein/Ingrid und Christian Mitterecker, **Yoram schlägt sich durch**. Eine Jugend in der Nazizeit. Czernin Verlag, Wien 2001. 136 Seiten.

Eine der stärksten Szenen in dieser Autobiographie des Schauspielers Michael Degen ist die Schilderung, wie er und seine Mutter von einem russischen Offizier in ihrem letzten Versteck entdeckt werden. Der Offizier unterzog sie einem strengen Verhör. Gerade den Nationalsozialisten entkommen, waren es jetzt die Russen, die sie mit dem Tod bedrohten. Die beiden

hatten Glück. Degens Mutter konnte aufgrund ihrer tschechischen Herkunft sehr gut russisch und er selbst hat als Kind noch die jüdischen Grundgebete auswendig lernen müssen. Und genau danach fragte ihn der Russe: „Weißt du, was du als Jude tun mußt, wenn dein Vater gestorben ist?“ Und Michael Degen „ratterte das Kaddischgebet in rasender Geschwindigkeit herunter“. „Sag mir das Gebet, das der Jude spricht, bevor er stirbt.“ „Ich rasselte auch das ‚Schemah Jisrael‘ herunter.“ Von da an standen die beiden unter dem Schutz des russischen Offiziers, der sich selbst als Jude entpuppte. Michael Degen, am 31. Januar 1932 in Chemnitz geboren, ist Schauspieler und hatte Engagements auf allen großen Bühnen in Deutschland und Österreich. Auch in zahlreichen Fernsehfilmen trat er auf. Im Film „Geheime Reichsache“ spielte er die Rolle Adolf Hitlers. Aus der Beschreibung seiner Kindheit im Berliner Untergrund wird deutlich, was für das Überleben entscheidend war: Freunde, Geld, Mut und sehr viel Glück. Seine Kindheitsbiographie liest sich wie ein Spießrutenlauf zwischen diesen Elementen. Degens Hauptaugenmerk liegt dabei auf den Freunden, die ihnen halfen, auch auf die Gefahr hin, selbst getötet zu werden: die Adelige aus Rußland, die illegalen Kommunisten, ja selbst stadtbekannte Nazis, die nach außen hin immer noch der Partei angehörten, im Inneren aber längst ihren Fehler eingesehen und mit ihrer Hilfe Wiedergutmachung leisten wollten. Daher antwortet er auch auf die Frage, ob er jemals vergessen könne, was man ihm angetan hat: „Nein, das konnte ich weiß Gott nicht. Aber konnte ich jemals die Hotzes vergessen? Lona, Redlich, die Niehoffs und Martchen? Selbst die Dimitrieff und die Teubers hatten allerhand riskiert. Aus welchen Motiven auch immer.“

Degens Buch ist eher deutsche als jüdische Geschichte. Er erzählt vom kommunistischen Widerstand ebenso wie von den zahlreichen Bombenangriffen über Berlin. Antisemitismus und die Auseinandersetzung mit dem Judentum sind nur latent gegenwärtig. Der religiöse Aspekt spielte für ihr Leben oder Überleben keine große Rolle. Sie wurden als Juden verfolgt, ob sie nun ihren Glauben praktizierten oder nicht.

Mit einem der ersten Transporte emigriert Michael Degen nach Israel, nicht, weil für ihn ein Leben in Deutschland unvorstellbar ist, sondern um seinen älteren Bruder zu suchen, der noch vor Kriegsausbruch mit einem Kindertransport aus Deutschland fliehen konnte. Degens Buch ist ein weiterer Beitrag gegen das Vergessen der Greuel, aber auch gegen das Vergessen jener, ohne deren Hilfe ein Überleben nicht möglich gewesen wäre, denn – darum geht es Degen – nicht alle waren Mörder.

Ingrid und Christian Mitterecker, die das Wiener *Amal Theater* mit Schwerpunkt Kinder- und Jugendtheater leiten, haben in **Yoram schlägt sich durch** die Geschichte Elieser Edelsteins, 1922 in Wien geboren, jugendgerecht zu Papier gebracht. Es ist die Geschichte eines Jugendlichen, zunächst unbeschwert, dann immer mehr gekennzeichnet von Antisemitismus und Verfolgung. Aufgrund seiner Zugehörigkeit zur sozialistisch-zionistischen Jugendbewegung *Haschomer Hazair* gelingt es ihm, nach dem Anschluß Österreichs 1938 nach Israel auszuwandern, wo er während des Zweiten Weltkrieges in einem Kibbuz lebt und arbeitet. Kurz gefaßt, für Jugendliche verständlich geschrieben und mit Fotos dokumentiert, wird jüdische und österreichische Geschichte des 20. Jh. festgehalten: antisemitische Übergriffe, Zionismus und der Aufbau des Staates Israel. Eine ausführliche Zeitafel am Ende des Buches stellt die persönlichen Erfahrungen Edelsteins zum besseren Verständnis in den größeren historischen und politischen Zusammenhang. „Es ist kein Geheimnis“, so Edelstein, der heute als Psychiater in Jerusalem und Wien arbeitet, „schon wieder sind in Österreich antisemitische Töne zu hören. Auf Worte können Taten folgen, und das ist meine Sorge!“ Aus dieser Sorge heraus erzählt er seine Geschichte jungen Menschen von heute, gegen das Vergessen und gegen eine Wiederholung.

Herbert Winklehner OSFS, Eichstätt

Benedikt Föger/Klaus Taschwer, **Die andere Seite des Spiegels**. Czernin Verlag, Wien 2001. 256 Seiten.

In der Bundesrepublik gab es – etwa zur Zeit der Gründung der Grünen Partei 1980 – politische Strömungen, deren Heimat eher bei den „Blut- und Boden-Ideologien“ des rechten politischen Spektrums zu suchen war. Allgemein galten diese Gruppierungen damals aber eher als „naive“ Vertreter des Umweltschutzes, wurden oft belächelt und gewannen nicht viel Einfluß. Heute tauchen ihre Auffassungen in den Programmen der Neonazis auf: Umweltschutz und Heimat als Bestandteil ihrer nationalsozialistischen Heilslehre zu verbinden mit dumpfem Rassismus und der Theorie der Auslese von Andersartigen aus dem deutschen Volkstum. Auch der österreichische *Verhaltensforscher und Nobelpreisträger Konrad Lorenz* – der „Vater der Graugänse“ – galt weithin als politisch naiver Wissenschaftler. Zwei mutige österreichische Autoren präsentieren in diesem spannend geschriebenen Buch bisher unveröffentlichte Dokumente, Briefe, Akten und Aufsätze von Lorenz und belegen dessen enge Verbindung mit dem Nationalsozialis-